

Blatt für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Ernstfahle Grundpreise nach Preisliste Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-
liche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preis-
liste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D.-R. VII 560

100

32. Jahrgang

Der Entschluß der Reichsregierung und der Regierung der Sowjetunion, einen Nichtangriffsvertrag abzuschließen, und die damit zusammenhängende Reise des Außenministers von Ribbentrop nach Moskau haben eine Riß in der Welt geschaffen. Die Welt ist getrennt in der Welt ist allgemein. Ja, den Engländern drängen vor die Notwendigkeit zunächst so unklar, daß es ihnen einfach unmöglich war, ihr Glauben zu schenken. In Rom dagegen wurde der bevorstehende deutsch-sowjetischen Nichtangriffvertragsunterzeichnung zur Kenntnis genommen.

Erste Begrüßung auf dem Flughafen.

Nichtangriffspakt unterzeichnet

Moskau, 24. August. Es wird amtlich ge-
teilt, daß die Verhandlungen zwischen Reichs-
minister von Ribbentrop und den Herren Stalin
und Molotow über einen Nichtangriffspakt zwischen
Deutschland und der Sowjetunion erfolgreich ab-
geschlossen sind. Der Wortlaut des Vertrages wird
veröffentlicht.

Die groß die Überarbeitung in London gehen ein, geht daraus hervor, daß die Nachrichtenagentur Reuters die Mitteilung in Form eines Extra-Blatts herausgegeben hat. Die Zeitungen selbst haben sämtlich unter großen Schwierigkeiten der tief geheimhaltenden Wendung berrigt. Einigen Zeitungen, wie z. B. dem „Daily Herald“, der „Daily Mail“ und der „Times“, seien die deutsche Mitteilung derart unglaubwürdig, daß sie von einem Scheitmander sprachen, bis sie infolge der Berichtigung durch die Moskauer Nachrichtenagentur Tsch den Willen von der Wirksamkeit des bevorstehenden Vertragsabschlusses übergeben mußten. Auch der diplomatische Ständehaus der „Times“ gesteht ein, daß die Überarbeitung

zwe geschaffen habe. Der „Daily Herald“ fordert die Einführung des Parlaments, da, wie das Blatt meint, die Entscheidung, die leicht getroffen werden müßten, dem Parlament vorbehalten sein. „Times“ und „Chronicle“ gefällt sich in der Rolle des Propheten und hat bereits früher auf die Möglichkeit einer derartigen Verbindung hingewiesen haben. Der heutigen Regierung macht das Blatt den Vorwurf, noch im März und April die Angebote der Soviets zur Zusammenkunft abgelehnt zu haben. Auf jeden Fall werde die Risse zwischen dem Westau in der modernen Geschichte ihren Lauf als eine Art von „Zerfall“ der Welt und der Nation nehmen. Die „Times“ erkennt auch die Bedeutung der Achtungsvollverträge für die ganze Welt eine Ueberwindung bedeutet.

In Paris hat die Nachricht, wie eine Bombe eingeschlagen. Obwohl es bereits auf Mitternacht ging, verbreitete sich die Kunde, daß Deutschland und Sowjetrußland wieder den Weg zueinander gefunden haben, wie ein Lauffeuer im Zeitungs- und in politischen Kreisen verheißt man sich keineswegs, daß die internationale Spannung dadurch überraschend eine völlig neue Wendung bekommen dürfte.

„Petit Parisien“ läßt sich aus London melden, daß die Nachricht von dem deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt in politischen englischen Kreisen einen „ganz außerordentlich peinlichen Eindruck“ gemacht habe.

Polnische Stützpunkterien und Kriegsschiff belagerten deutsche Verkehrsflugszeuge

Nachdem gerade eben erst die Meldung über die Beschädigung eines friedlichen deutschen Verkehrsflugzeuges durch polnische Flak eingetroffen ist, wird jetzt ein zweiter ähnlicher Fall dreister polnischer Provokation bekannt.

Das dreimotorige Großflugzeug D-ABHF der Deutschen Luft Hansa wurde am Mittwochnachmittag nach dem Abflug von Danzig nach Berlin, 20 Kilometer von der Küste entfernt, in 1500 Meter Höhe über der Ostsee von polnischen Küstenbatterien und von einem polnischen Kriegsschiff beschossen. Die Besatzung des Flugzeuges bestand aus Flugkapitän Böhner, Flugmaschinist Ridel, und Flugzeugführer Synna. Ferner befanden sich an Bord der Maschine 17 Fluggäste, darunter vier Kinder.

Die Moskauer Zeitungen haben die Mitteilung über die Freie des Reichsausschusses in großer Aufmerksamkeit auf der ersten Seite veröffentlicht. „Nach Abschlusse des sowjetisch-deutschen Handelskreditabkommens“, heißt es wörtlich, „entstand die Frage über die Verbesserung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Der dieser Frage gewidmete Meinungsaustrausch zwischen den Regierungen Deutschlands und der Sowjetunion zeigte den beiderseitigen Wunsch, die Gespanntheit der gegenseitigen politischen Beziehungen zu lösen, die Gefahr eines gegenseitigen Krieges zu beseitigen und einen Nichtangriffspakt abzuschließen.“

In größter Aufmerksamkeit werden insbesondere auch die italienischen Zeitungen über die Ankündigung der Unterzeichnung des Nichtangriffsvertrags zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Die Genugtuung in Rom ist allgemein. „Popolo d'Italia“ berichstet über die neue Entwicklung mit der Ueberschrift: „Ein harter Schlag für die Eingreifungsmächte“. Immer wieder heben die italienischen Zeitungen hervor, daß damit alle Pläne der sogenannten Demokratien über den Balkan zerplatzen sind.

"Giornale d'Italia" erklärt, der deutsch-sowjetrussische Nichtangriffspakt stelle in der Tat den Umfuzir einer politischen und strategischen Lage dar, auf die die französische-englische Diplomatie allzu früh spekuliert hätte, um gegenüber den deutschen Forderungen eine intransigente Haltung einzunehmen und die Möglichkeiten einer friedlichen Lösung der Danziger Frage zurückzuweisen.

auf die Einkreisungsmacht einen schweren Schlag erlitten hätten, von dem sie sich nicht so leicht erholen würden. Am stärksten sei aber der Pessimismus in Warschau, wo bereits das deutsch-sowjetrussische Wirtschaftsabkommen tiefen Eindrud gemacht habe.

Die politische Presse veröffentlichte in ihrer Bestürzung die Botschaften auf der zweiten Seite. Trotzdem weiß man selbstverständlich gerade in Warschau, welche Bedeutung dem deutsch-sowjetischen Nichtangriffsvertrag, den man als einen sowjetischen Triumph empfand, zukommt. Polen sieht sich in eine völlig neue Lage gedrängt und muß sich nun damit abfinden, daß die Rolle, die es in einem maßlosen Größenwahn in Osteuropa spielen wollte, nunmehr ausgeträumt ist.

Wie zu dem letzten Schlag gegen das Deutschtum, dem Entzug des Revisionsrechtes der deutschen Genossenschaftsverbände, bekannt wird, soll die Revision der 886 deutschen Genossenschaften in Polen und Rumänien den den polnischen Revisionsverbänden übertragen werden. Diese Verbände sind aber sogar von polnischen Kritikern oft genug wegen ihrer außerordentlich miserablen Wirtschaftsmethoden gerundmachtet worden.

gen den Vermögensbesitz auf, der nunmehr den polnischen Revisionsverbänden überantwortet werden soll; 91 deutsche Kreditgenossenschaften, 377 landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften, 199 landwirtschaftliche Ein- und Verkaufvereine, 102 Vollereignisgenossenschaften und 117 Genossenschaften verschiedener Art, insgesamt 886 deutsche Genossenschaften.

Panik in England
Kurskurz aller Werte. — Verstärkte Kapitalflucht.
Die Nachricht über die deutsch-sowjetrussischen Nichtan-
griffsverabredungen haben in London und in Paris das Ge-
fühl der ungewissen Gefahr erregt. Man befindet sich
noch vollkommen im Banne dieses Schlags, dessen politische
und wirtschaftliche Auswirkungen gegenwärtig überhaupt noch
nicht abzusehen sind, der aber nach allgemeiner Auffassung

Es ist Englands Schuld, wenn die polnischen Provocationen untragbar worden. England hat den kriegstüftlichen Polen keinen Vorschlag der Hülfe gegeben und die größtentheils sinnigen polnischen Militärs und Politiker glauben, auf Grund dieses englischen Vorschlags, sich jede Dreistigkeit gegenüber dem Großfürsten Reich herausnehmen zu dürfen. Die ersten italienischen Mahnungen scheinen bei den Polen taube Ohren gefunden zu haben, und sie werden es sich selber zuschreiben müssen, wenn sie eines Tages die Rechnung für ihre Provocationen und unversämten Heransforderungen bezahlen müssen.

Es sind unerhörte polnische Provokationen, wenn Rüfenbatterien und ein polnisches Kriegsschiff deutsche Passagierschiffe in der Ostsee aufsuchen, um polnischen Jagdflugzeugen Gefährdung zu berechnen. Die deutschen Jagdzeuge waren deutsche Verkehrsflugzeuge, die im Dienst des friedlichen Verkehrs stehen und an deren Bord sich harmlose Fluggäste und Kinder befinden. Man kann nur von polnischem Luftpiraterium sprechen, wenn man diese freien polnischen Uebergriffe geißeln will. Die Polen sollen ihre Uebergriffe nicht auf die Spitze treiben!

den Beginn einer neuen historischen Epoche in Europa einleitet.

Die weiteres that ich auch nach Aufhebung der Wirtschaftler bereits jetzt, daß sich mit dieser Umstellung nicht nur die außenpolitischen Kombinationen ändern, sondern auch das Reiches wandelten, fortan war die Lage auch rein wirtschaftlich daran zugrunde, das Reiches verschoben wurde, die eine Fortsetzung des bisherigen Widerstandes der britischen Wirtschaftspolitik gegen die Politik des Reiches praktisch unmöglich ist. Kein Wunder, wenn man deshalb eine Fortsetzung der wirtschaftlichen Entwicklung erwartet, wie sie bereits nach dem Bekanntwerden der Radrith über den Abschluß des deutsch-sowjetischen Handelsabkommens einsetzte, nämlich eine verstärkte Kapitalflucht und damit verbunden ein erhöhter Druck auf das Pfund Sterling, und außerdem eine Fortsetzung des Kursturzes für alle britischen Werte, deren Notierungen stark nachgaben. Daß an eine weitere wirtschaftspolitische Unterstützung Polens durch Großbritannien bei dieser Gesamtlage nach Auffassung englischer Wirtschaftler nicht mehr zu denken ist, sei nur beiläufig erwähnt.

Die antiken britischen Stellen haben sich unter dem Druck der Pfundsterile im Laufe des 22. August ge-
lungen, gegeben, eine Teilweisenbewirtschaftung
einzuführen. Das Vermögen mit Auszahlung
New York wurde durch antike Maßnahmen derartig be-
trachtet, daß der Verkauf von Vermögen praktisch unmög-
lich war. Die Ursache war der Verkauf von Ver-
papieren aller Art. Im Geldmarkt zogen die Käufe für Kurz-
gefahr sehr um 1 v. H. an, und die Diskontierung von Rech-
seln war nur mit größten Schwierigkeiten durch
die Bereitstellung von Wirteln der Bank von England mög-
lich. Im Goldmarkt wurden die Bestände rationiert und der
Goldpreis antike festgelegt.

Der britische Botschafter vom Führer empfangen.
Einem Wunsch der britischen Regierung folgend, empfing der Führer aus dem Verghof in Verchesgad den britischen Botschafter Sir Nevile Henderson. Der Botschafter überreichte dem Führer einen Brief des britischen Premierministers an den Führer, der in gleichem Sinne wie die englischen Verlautbarungen über die Kabinetts-Entscheidung abgefaßt war.

Der Führer ließ dem britischen Botschafter keinen Zweifel darüber, daß die von der britischen Regierung eingegangenen Verpflichtungen Deutschland nicht zu einem Verzicht auf die Vertretung nationaler lebenswichtiger Interessen

Gibraltar in Verteidigungszustand

Sabos meßte aus Gibraltar, daß in der Garnison eine große Aktivität herrsche. Die Soldaten dürften die sternen nicht mehr verfaßten und fämtliche Vertriebungsposten, insbesondere die schweren Artillerie-Batterien und die Flugzeugabwehr, die auf den Höhenzügen lagen, seien von den Truppen besetzt. Außerdem sei die Grenze nach Spanien von durch Militärabteilungen verstärkt worden. Der Vordringung der Soldaten in Gibraltar sei gespart worden. Die Vertriebungskontingente von Gibraltar habe eine Besprechung abgehalten. Mehrere Kriegsschiffe würden in Kürze in Gibraltar ankommen.

Ibn Saud bewaffnet seine Krieger
Nach einer Meldung aus dem Hedschas liefert Ibn Saud seinen arabischen Kriegerstämmen dergestalt Waffen aus. Dem Anführer eines jeden bewaffneten Araberstammes wurde ferner ein nach modernen Gesichtspunkten ausgebildeter militärischer Berater beigegeben.

Zusammenbruch der Einkreisung

„Nichtangriffspakt“ Berlin—Moskau der schönen Bohne der deutschen Friedenspolitik.

Der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt beschäftigt auch weiterhin die Weltöffentlichkeit in höchstem Interesse. Die italienischen Zeitungen betonen in ihren Kommentaren in nachdrücklicher Weise den diplomatischen Sieg der Waise in England und in Frankreich. Die deutsche Presse, die in England und in Frankreich völlige Desorientierung herrsche, schreibt, dass die deutsch-sowjetische Abkommen habe wie ein Erdbeben die politische Konstruktion der Demopolitik in Trümmer gelegt. Die „Stampa“ nimmt dazu Stellung, dass das Einkreisungssystem völlig zusammengebrochen ist. Frankreich und England hätten den Kampf ihres Spiels verloren und würden nun allein den vielen Verpflichtungen gegenüberstehen, die sie übernommen hätten. Immer wieder rufen die italienischen Zeitungen sehr ernste Mahnungen an Polen, sich nunmehr zu direkten Verhandlungen mit Berlin zu entschließen, denn die Entscheidung über Krieg oder Frieden und damit die Verantwortung liege ausschließlich bei Polen.

In der Hauptstadt der Slowakei, in Preßburg, hat die Nachricht von dem deutsch-sowjetischen Abkommen derartiges Aufsehen erregt, daß die Hlinka-Garde eine Kundgebung veranstaltete, zu der sich nicht weniger als 140 000 Menschen eingeladen hatten. In seiner Ansprache wies der Propagandaboss nach, daß die Slowakei die einzige Freundschaft als das einzige reale Fundament ihrer Selbstständigkeit erworben habe. Die Budapest-er Zeitungen erblicken in der deutsch-sowjetischen Annäherung den schließlichen Sieg der deutsch-italienischen Diplomatie.

Die französischen Zeitungen haben geradezu das Aussehen von Wälaten. Obwohl offensichtlich die Parole ausgegeben worden ist, Fassung zu wahren, gelingt es der Pariser Presse nicht, ihre Ueberstimmung, Empörung, Enttäuschung, ihren Zweifel und ihre Besorgnis zu verhehlen.

In Warschau mühen sich die Zeitungen ab, ihren Lesern mitzuteilen, daß das deutsch-sowjetische „Feindbündnis“ und der Versuch des Reichsaussenministers in Moskau von der Welt als „gleichgültige Ereignisse“ ausgenommen werden seien. Immerhin können die polnischen Zeitungen nicht umhin, dieser „gleichgültigen“ Erscheinung ganze Seiten zu widmen! Die spanischen Zeitungen erinnern daran, daß die sogenannten Demokratien seit vier Jahren nichts als Niederlagen erlitten haben. Deutschland aber habe den besten Lohn für seine händigen Friedensbemühungen erhalten. Die Schweizer Zeitungen sprechen von einer „deutsch-sowjetischen Bombe“, und heben insbesondere die starke Verwirrung in England und Frankreich hervor. In Mexiko wird von der Presse darauf hingewiesen, daß nunmehr die Neutralitätspolitik Europas ihre völlige Rechtfertigung erfahren habe.

Im „Batareker „Univerfal“ schreibt der frühere Minister Ungarns, das deutsch-sowjetische Abkommen sei ein „außerordentliches Ereignis“ und rechtfertigt voll und ganz die Ereignisse, die es überall hervorgerufen habe. Das Gleichgewicht der politischen und militärischen Kräfte Europas sei stark erschüttert. Die norwegische Presse spricht von der größten diplomatischen Niederlage der Einkreisung und davon, daß die Weltmächte die Zeichen der Zeit nicht verstanden haben. Die geniale Politik Adolf Hitlers habe die von den Weltmächten mühsam aufgebauete Einkreisungsfront mit einem Schlag weggelegt.

Die türkischen Zeitungen äußern sich zurückhaltend und verorten dabei deutlich die Tendenz, das Ereignis, so gut es geht, in seiner Bedeutung abzuschwächen. Selbst in Indien hat das deutsch-sowjetische Abkommen außerordentliches Aufsehen erregt und die Besprechungen über die Bundesverfassungen brüst beiseitegeschoben. In den Vereinigten Staaten wird von den Zeitungen mehrfach erklärt, daß mit dem deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt der Weltmächte den schwersten Schlag seit Beginn des Vorkrieges erhalten haben.

Italien wohl vorbereitet

Rom warnt Reichsmächte und Polen.

Die Haltung der Demokratie gegenüber dem deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt wird vom „Giornale d'Italia“ als völlig verfehlt gebrandmarkt. Wieder einmal könne man feststellen, daß man in London und Paris die Lage überhaupt nicht versteht, denn anstatt Polen zum Einlenken aufzufordern, verkümmert man das Kriegsgeschrei und wolle das Dantiger Problem zu einem Problem des europäischen Systems und der Verteidigung des britischen und französischen Imperiums machen. Jedes Jögern erhöhe nur die Gefahren, und um so verantwortungsvoller sei der Ton der polnischen Presse, die die gutgemeinte Ratlosigkeit Italiens auf eine angeblich nicht vorhandene Kriegsbereitschaft zurück-

führen wolle. Der Nichtangriffspakt zwischen den beiden Großmächten, die Polen vollkommen einschließen, erziele diesen Zweck, die erste Antwort, und die Entlopfung der nächsten Zukunft werde ihnen eine noch bessere Antwort erteilen.

Wenn Italien, so betont der Direktor des halbamtlichen Blattes, ebenso wie Deutschland den Krieg zu vermeiden lübe und deshalb an den geübten Menschenverstand und das Gerechtigkeitsgefühl appelliere, so nur, weil es Menschenleben, Schonen und die kulturellen Friedenswerte schätzen wolle. Italien ist auf jedes Ereignis so wohl vorbereitet, und die Zahlreicher der Einkreisung sollen dies genau. Ebenso wie Deutschland ist Italien entschlossen, die Achtung und Gerechtigkeit für alle seine noch nicht anerkannten und nicht erfüllten moralischen, politischen und wirtschaftlichen Rechte zu erlangen. Der Friede hänge heute nur mehr von der Haltung der Einkreisungsmächte ab, deren System geradezu einer Kriegserklärung gleichkomme. Dieses absurde System, womit man Italien und Deutschland erdrückte und ihre Nachbarn wie Polen, Rumänien, die Türkei und Griechenland, ja sogar Rußland gegen sie aufstehen ließ, drohe Europa in einen neuen Krieg zu treiben.

Viehische Verbrechen

Volldeutscher entmannt und ertränkt

Die Lage für die Volldeutschen in Polen wird von Stunde zu Stunde unerträglich. In wahnwütiger Verblendung und bläut von englischen Garantiegeld spielen die Polen bar jeden Verantwortungsbewußtseins strebelhaft mit dem Frieden Europas. Immer grausamer werden die Verbrechen gegen die Deutschen, immer größer wird die Zahl der Opfer unermesslicher Abscheulichkeit. Die Erregung unter den Volldeutschen ist groß. In banger Sorge warten viele deutsche Familien auf eine Nachricht über das Schicksal ihrer Angehörigen, die von polnischen Auslandsbüros mit unbekannten Ziel verschleppt worden sind. Nie aber hätte, das muß immer wieder festgelegt werden der Kopf der Polen gegen alles, was deutsch ist, derart zum Ausdruck kommen können, wenn nicht England durch seine Einkreisungstheorie und durch die Anklage der polnischen Raubtier Polen noch künstlich aufgeführt hätte.

Eine entsetzliche Mordtat polnischer Auslandsbüros an einem jungen Volldeutschen ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, am vergangenen Montag bei Köschlin im Posenen Bezirk. Der Danzabewerber Hans Stubbach befand sich mit seinem zehn-jährigen Bruder Georg auf dem Wege zur Stadt, als plötzlich vier Polen, die schwere Knüttel bei sich trugen, hinter den beiden jungen Volldeutschen herauflamen. Stubbach, der auf Grund wiederholter Bedrohungen und Verschimpfungen in den letzten Tagen mit Recht einen Überfall befürchtete, zürte er in einen der Verfolger den rüchigen Heber und Wäbelsführer der Auslandsbüros, Dr. Zerk, erkannte, versuchte, mit seinem Bruder über das Feld zu entkommen. Die Polen hatten die Fährten jedoch bald eingeholt und stürzten sich mit Knütteln und Messern auf ihre Opfer.

Während Georg Stubbach, nachdem er mehrere rohe Schläge über Kopf und Schultern erhalten hatte, davonlaufen konnte, hatten sich die Banditen über seinen älteren Bruder geworfen und traktierten den am Boden Liegenden mit ihren Waffen und mit Fußtritten. Die unermesslichen Verbrechen nahmen dann ihren Höhepunkt, als der schon lebensgefährlich Verletzten eine Entmannung vor. Das unglückliche Opfer dieses entsetzlichen Verbrechens wurde dann in einen Tümpel geworfen und war schon tot, als mehrere nicht weit von der Stätte des verheerenden Mordes auf dem Felde arbeitende Volldeutsche herbeigeeilt waren, die der Bruder Stubbachs alarmiert hatte.

Von der Polizeibehörde wurde bisher lediglich von der Tatsache des Todes Stubbachs Kenntnis genommen und die Leiche beigeschminkt. Die volldeutsche Bevölkerung ist von dem neuerlichen Mordopfer der polnischen Wahnwitztheorie und der unermesslichen Art dieses Verbrechens vor Entsetzen und Empörung wie gelähmt.

Die Schreckensnachricht um so ungeheuerlicher, als in den letzten Tagen und Wochen von polnischer Seite wiederholt unter gemeinen Verschimpfungen geäußert worden war, „das deutsche Geschlecht müsse ohne Ausnahme entmannt und ausgerottet werden.“ (1)

Niedermetzelung einer Familie — Drei Tote

In der Nähe von Labischin im Neugebiet verübte in der Nacht zum 22. August eine Gruppe bewaffneter Polen einen zweifelslos vorbereiteten Überfall auf das einsam gelegene Anwesen des Volldeutschen Christian Walzel, der den polnischen Chauvinisten als deutschbewusster Mann be-

kannt und verhaßt war. Kurz nach 22 Uhr wurde durch laute Geräusche vor dem Hause aufmerksam gemacht, die Tür, um festzustellen, was los war.

Im gleichen Augenblick trafen mehrere Schüsse, die in den Wänden durchdrangen, auf das Haus, wo die Frau und zwei volldeutsche Kinder saßen. Die Frau wurde durch einen Schuß in den Kopf getötet, die beiden Kinder durch Schüsse in den Rücken. Die Mutter wurde mit einer Kugel in die Brust getroffen, die sie ebenfalls tötete.

Das Anwesen in Brand gesteckt

Eine Verwandte Walzels, die nächste Nachbarin, die sich in der nebenan liegenden Hütte befand, konnte, da die Wände durchdrungen wurden, die Schüsse hören und sah, wie die Polen in den Wald flüchten. Kurze Zeit nachdem die Frau und die beiden Kinder getötet waren, wurde das Haus in Brand gesteckt. Die polnischen Soldaten, die das Haus umgeben hatten, zündeten es an, um die Volldeutschen in der Umgebung zu überfallen. Eine ungeheure Panik verbreitete sich.

Mit Schlagringen und Keilpeitsche mißhandelt

In der Nähe von Stasburg überfiel polnische Soldaten die Wohnung des Volldeutschen Danerau und schleppten ihn schwer mißhandelt. Am Kreise Stasburg wurde ein Reichsdeutscher von einem polnischen Altmüller, weil er an ihn in polnischer Sprache geklopft, gefangen und in Worten konnte, gleichfalls mit der Keilpeitsche mißhandelt. In Wlozow und in Ostrowie wurden zwei deutsche Familien gefangen und in den Wäldern versteckt. In der Nähe von Stasburg wurde ein Volldeutscher, der in der Nähe von Stasburg wohnte, gefangen und in der Nähe von Stasburg versteckt. In der Nähe von Stasburg wurde ein Volldeutscher, der in der Nähe von Stasburg wohnte, gefangen und in der Nähe von Stasburg versteckt.

Will Polen Danzig überrumpeln?

Gefährliche Betriebsamkeit im Danziger Polen. Die durch die Danziger Polizei aufgedeckte heimliche Bewaffnung der Polen in Danzig durch polnische Militär-Gruppen, die umfangreichen militärischen Vorbereitungen in der Gegend von Danzig, die beginnende Evakuierung der Zivilbevölkerung, die Polen irgendeine Überrumpelung in Danzig haben, in der Wüste, die Westmächte vor vollendete Tatsachen zu stellen und zur Erfüllung ihrer Garantieverpflichtung zu zwingen.

Dieses Vorgehen würde genau der polnischen Methode bei der Befreiung der Ukraine und des Baltikums nach dem Weltkrieg entsprechen. Im Danziger Hafen ist auf der ganzen Länge der Uferlinie eine große Anzahl von Artilleriegeschützen aufgestellt. Die Uferlinie ist mit Artilleriegeschützen besetzt. Die Uferlinie ist mit Artilleriegeschützen besetzt. Die Uferlinie ist mit Artilleriegeschützen besetzt.

Besonders die polnischen Militärs hegen zum Krieg an und sind für ihre sofortige Überfall auf Danzig. Die Polen nehmen für ihre Ziele auch die Hilfe ausländischer Agenten in Anspruch. Beweis hierfür ist das Einsetzen einer neuen Welle überfalliger Grenzpropaganda, die das Reich in der schmutzigsten Weise heruntermacht. Im Sinne dieser Propaganda schreibt das Auslandsbüro „Polonia“, daß für Polen bald die Stunde schlagen wird, die endlich die polnischen Auslandsbüros in ein polnisches Reich zusammenfassen werde. „Dziennik Powszechny“ erklärt, daß bisher auseinandergerissene Land in ein polnisches Reich zusammenfassen werde. „Dziennik Powszechny“ erklärt, daß bisher auseinandergerissene Land in ein polnisches Reich zusammenfassen werde.

Polnischer Terrorist verhaftet

In der Nacht zum Mittwoch ist es kurz vor 3 Uhr geschehen, in der Nähe des Wlozow einen polnischen Staatsangehörigen zu fassen, der die grüne Streife überfallen wollte. Die Personalien des gefangenen Mannes konnten nicht einwandfrei festgestellt werden. Er behauptete, von einem „Unbekannten“ aus Bromberg den Auftrag erhalten zu haben, für eine polnische Terrorgruppe in Danzig Waffen und Munition über die Grenze zu schmuggeln. Bei dem Verhafteten wurden in einem mitgeführten Koffer sieben Pistolen mit 250 Schuß Munition, drei Padmager Sprengstoffe und 150 Schuß Gewehr- und Pistolenmunition gefunden.

der steht in dem Gebiet, das sie durchführten, weder Flüsse noch Gebirge. Große Sandwüste lautet es, und beim Betrachten der Karte hat man eigentlich das Gefühl, daß sie schon glatt wie ein Brett daliegen müßte.

Ein klein wenig hatte Momme auch die Überzeugung gehabt.

Aber was für Schwierigkeiten stellten sich ein!

Da gab's tote Flüßläufe, die tief eingeschnitten lagen, zu überwinden, Gebirgsmaße, auf feiner Karte eingezeichnet, stellten sich in den Weg.

Es erschien heute Momme wie ein Wunder, daß sie in vierzehn Tagen die Strecke bezwungen hatten.

Das konnten sie in erster Linie dem alten Maori, den der Pedlar als Führer gewonnen hatte. Der Mann war mit einem Forscher früher an die zehnmal in der großen Sandwüste gewesen. Dr. Keris hieß der Forscher und stammte aus den Ostseeprovinzen. Er hatte sein Leben in der Erforschung der großen Sandwüste gefahren. Mit allen Mitteln war er ihr zu Leibe gegangen. Und was er an wunderbarer Ausbeute in einem Menschenalter zusammengetragen hatte, das wurde von verdächtiglosen Menschen ohne weiteres verbrannt, als er, arm und elend, in Derby starb.

Der Maori war auf seinen Fahrten mitgewesen.

Er war ein einfacher, unmissiger Mensch, der weder Kompaß noch andere Hilfsmittel kannte, der aber den wunderlichsten Ortskennnis besaß, der Momme wie ein schillernder Stern vorlief.

Er brachte die drei Tanlauros durch.

Auch der Pedlar Naligan war mit von der Partie.

Heute war große Rast.

Momme hatte vierundzwanzig Stunden Ruhe angeordnet.

Sie begaben in einer Mulde das Lager. Die Laune war ungezeichnet. Gewiß hatten alle in den Tagen schwer unter der furchtbaren Hitze zu leiden gehabt, aber jetzt, da sie nahe am Ziel waren, schienen alle Mühsal vergessen zu sein.

(Fortsetzung folgt)

WOLFGANG MARKEN

Das große Australien Geheimnis

Urheberrechtsdruck: Korrespondenzverlag Fritz Mardice, Leipzig C I

29. Fortsetzung

„Weiß sie denn, ob ihr Sohn noch lebt?“

„Ja, das weiß sie, denn Eberly hat eine Nachricht hinterlassen, daß er das Kind mitgenommen habe; und jedes Jahr, erhielt Judith Hangar am Neujahrstage einen Brief, der immer den gleichen Inhalt hatte. Es stand darin, daß es ihrem Sohne gutgehe.“

„Arme Frau!“ sagte Heli Leise. „Wenn ihr doch einer helfen könnte.“

Momme richtete mit Unterstützung des Pedlars Naligan eine Expedition in das Innere der großen Sandwüste aus. Lange und eingehend hatte er die Karte studiert, die Frank Lester hinterlassen hat.

Nach seiner Meinung führt sie etwa bis zum Macdonald-See.

Dort muß nach seiner Überzeugung das Geheimnis zu suchen sein, von dem Frank Lester in seinen letzten Stunden gesprochen hat.

Was aber ist das für ein Geheimnis? Was versteht man darunter?

Lebt dort eine unbekannte Menschenrasse? Oder gibt's dort Erzlagerstätten von so großer Ausdehnung, wie sie vor Jahren im Kimberley-Distrikt gefunden wurden?

Er hat keine Ahnung. Doch das letztere scheint zuzutreffen.

Frank Lester war ein paar Jahre der Mitarbeiter und Vertrauter Sir Alberts gewesen. Sir Albert war ein märchenhaft reicher Mann, der über ungeheure Mengen Gold

verfügte. Vielleicht lag das Geheimnis dieses Mannes dort im Inneren Australiens?

Wie dem auch sei, dachte Momme, ich gehe der Spur nach!

Die letzte Station vor der Wüste war eine kleine Flugstation, die von der Regierung eingerichtet worden war, um Fliegern, die in der Nähe wohnen mußten, Beistehen zu können.

Diese Regierungsstation war reich mit Betriebsstoff und allem, was gebraucht wurde, ausgerüstet.

Der Pedlar versicherte ihm, daß er dort alles haben könnte, was er an Betriebsstoff und Lebensmitteln benötigte. Die Station lag gewissermaßen in einer Art kleinen Oase.

Am schwersten war es gewesen, die drei Tanlauros zu bekommen. Die gehörten zum Nachschub eines verstorbenen Forschers und waren von seinen Gläubigern beschlagnahmt worden.

Die Gläubiger glaubten, Momme rufen zu können und verlangten eine unerschöpfte Summe. Doch Momme ließ sich nicht einschüchtern, sondern erklärte, daß er dann auf die Tanlauros verzichten und Flugzeuge verwenden werde.

Da gaben sie nach und stellten ihm die drei Tanlauros für eine Summe von tausend Pfund leihweise — man merke auf — zur Verfügung.

Momme mußte die drei Tanks, die an sich noch gut im Stande waren, gründlich überholen lassen, und diese Arbeit kostete auch noch einen tüchtigen Bohlen Geld. Er staunte aber, was für ein tüchtiger Fachmann in diesem elenden Nest Derby war. Der Junge verstand sein Geschäft, und als Momme ihm den Vorschlag machte, an der Expedition teilzunehmen, war er sofort damit einverstanden.

Schließlich kam der Tag heran. Es war alles bereit. Die Expedition konnte beginnen.

Die drei Tanlauros rückten aus.

In vierzehntägiger Fahrt war Momme bis zum Macdonald-See vorgestoßen. Wer die Karte Australiens anschaut,

Goldenepos deutscher Tapferkeit und deutscher Heldenthaten.

Der deutsche Kriegsplan

The map shows the region around Wittenberg, Germany. The Elbe river flows through the center of the map. Major towns and cities labeled include Zwickau, Chemnitz, Leipzig, Wittenberg, and Magdeburg. The map also shows the course of the Elbe river and the location of the city of Wittenberg. A legend in the bottom left corner indicates the scale of the map, showing distances in kilometers and miles. The map is dated 2002.

Scherl-Wagenborg (M).

„Vielleicht retten Sie im Osten die Lage“

Die Stunden der Entscheidung

Wie einhalb russische Korps waren vernichtet, ebenso viele gefesseltunfähig! Es war ein gewaltiger Sieg, errangen durch härtesten Eiskampfen der deutschen Truppen und das Feldherrngehen Hindenburgs und Ludendorffs. Ludendorffs Ausrufung: „Ich konnte mich des gewaltigen Sieges nicht aus vollem Herzen freuen; die Nervenbelastung durch Kampfenstämpf Armee war zu schwer gewesen“, läßt so recht erkennen, wie hier das Schicksal deutsche Felsberrhen auf die Probe gestellt hatte. Groß war die Beute: etwa 95000 unverwundete Gefangene, darunter 13 Generale, 350 Geschütze und unzählige Maschinengewehre und Munitionsbestände waren unseren Truppen in die Hände gefallen. Von den 22 russischen Fahren, die sich im Berliner Zeughaus befinden, stammen allein neun aus der Schlacht bei Tannenberg.

Samsonow's Tod bei der Hörsterei Carolinenhof

Nach der Schlacht bei Tannenberg atmete Ostpreußen auf. Die russische Dampfvalze war zum Stehen gekommen, die gesamte Ostfront hatte einen festen Halt erhalten. Unvergänglich ist das Beispiel, das die Helden von Tannenberg der Nation gegeben haben. In dieser Ehrfurth beruht jeder Deutsche dieses heilige Gelände, in dem nun Generalfeldmarschall von Hindenburg inmitten seiner tapferen Soldaten ausruht vom Kampf für Volk und Vaterland.

Banartige polnische Kriegsvorbereitungen in Ostober-Schlesien.

Die polnischen Militärbehörden haben in Ostober-Schlesien die kriegsähnlichen Vorarbeiten und Befestigungen der Festungszustände wiederhergestellt. Alle wichtigen Zufahrtsstraßen zu den Grenzen sind gesperrt. Alle wichtigen Verkehrsmittel wurden mit Straßensperren und mit einem Netz von Tarnfällen versehen. Kilometerlang ziehen sich entlang den Straßen durch Felder und Wälder die bis vier Linien Stahlverhau und Sperrelemente mit dicken Eisenketten. Einige Brücken und Unterführungen und wichtige Straßeneingänge wurden unierminiert und sprengfertig gemacht.

In den Schwäberrn entlang der Grenzgebiete wurden befondere Beobachtungsstärke errichtet, von wo aus Tag und Nacht eine intensive Spähtätigkeit nach Deutsch-
schleichen hin ausgeübt wird. Tagtäglich steigen darüber hin-
aus in der Abenddämmerung Fesselballons auf, um
ebenfalls strategische Beobachtungen nach Deutschoberrhein
hin zu unternehmen. In allen waldreichen Gegenden wur-
den die Waldbesände und auch wertvolle Obstbaumplantzun-
gen kurzgehand bis zu einer Höhe von einem Meter abgä-
gen und zu Drahtverhauen und ähnlichen Befestigungen verwende-
t. Sämtliche Befestigungsanlagen werden Tag und Nacht von
Militär bewacht.

Nächtliche Truppenverlegungen

Kriegsbeordnungen für Dienstuntaugliche

In Warschau werden jetzt auch nichtmilitärdienstpflichtig

Gottmiller Verlagsräume nöllig vermüllte

Polnische Aufständischenhorden suchten die Verlagsräume

„Guck stehen mir die Augen aus“

An den Uebergebliebenen gegen Vortradschüsse beteiligten
sonderem Maße auch Polizeibeamte. So erschossen sie
schon Polizeisten die Wohnungen gestrichelter ober
der Volksdeutscher und verteilten die Möbel und wertvolle
an Ausfallkisten. In Rungersdorf wurde ein hundert
jähriger volksdeutscher Vermeister von der Polizei
schleppt. In Königshütte erklärte ein polnischer Lehrer
Kindern, jede polnische Familie ein polnisches Volk
deutsche Familie ausfinden, die bis auf das schon
geschlagen werden müsse.

Brandstillerkommandos

... und verharren auch dann in

... und verharren euch dann in E

Besonders schwer unter den Drangsalierungen der Polen
hat das ausnahmslos von Deutschen bewohnte 4 Meilen
von der deutschen Grenze entfernt gelegene Dorf
Arelse Birnbaum gelitten.

Von den 300 Bewohnern des Dorfes sind alle bis auf zehn
deutsche Familien gestorben. Die zurückgebliebenen Deutschen
bedroht der polnische Schutze-Kowak mit Gefängnis und
Todesstrafe, wenn sie nicht die Hände zu den Russen
erheben und sich dann in Kischinew wie die Akenen und
mehr lebend davon! Ein etwa 60 Jahre alter deutscher
Bauer wurde von polnischen Soldaten gefangen, das
Haus geplündert, die Akenen in die Kerkern
zu räumen und in den Keller zu ziehen. Dort wird das
Vieh in die Kerkern zu räumen und in den Keller zu ziehen.
Dort wird das Vieh in die Kerkern zu räumen und in den Keller zu ziehen.
haben, gefangen gehalten.

Furchtbar scheinen die Polen auch in anderen Theilen nahe der deutschen Grenze gehaust zu haben. In der Nacht vom 18. zum 19. August wurden auf deutscher Seite gegen 10 Uhr wiederholt laute und verzweifelte Schüsse gegen die von jenseits der Grenze aus der Richtung der von Deutschbewohnten Ortschaft Ziegelschneune gehört.

Ansprache an die deutschen Volks- kammern

Am Vorabend der Tannenbergsfeier. — Gemeinschaftsversammlung aller Truppen.

Am Vorabend der Tannenbergsfeier, am Sonnabend, den 26. August, wird der Oberbefehlshaber des Heeres, General-Kundtall eine Ansprache an die Soldaten des deutschen Heeres richten. Diese Ansprache wird übertragen vom Funkenbender und von den Reichsfürstenden Königsberg, Breslau, Böhmen, Wien, Graz, München, Stuttgart, Frankfurt a. M. und Köln. Für alle Truppen des Heeres ist Gemeindefunk empfangen befohlen.

General von Watter †

In Vertiklichterfelde verstarb nach längerem Leiden
nuralentant a. D. des v. vater. Mit ihm ist ein
hochverdienter Offizier im Armeedahingangehen.
Fürlich der Verstorbene sein 60jähriges Militärischen
sein konnte, sprach ihm der Führer in einem Glückwunsch-
telegramm für seine im Frieden, im Krieg und in der Nach-
kriegszeit dem Vaterlande geleisteten Dienste dankbare Aus-
erkennung aus.

General von Basser war besonders nach dem Kriegsausbruch bekannt geworden, daß er 1912 und 1920 den Sporn zum Fußmarsch in das Ruhrgebiet und im Rheinland tatkräftig unterstützte. Nach einer erfolgreichen Friedensmission nach Japan 1914 an der Spitze der X. Artilleriebrigade wurde er zum Major befördert. Als Führer der gesamten Artillerie bei der Kampagne in Frankreich während des Winters 1914/15 im östlichen Frontabschnitt von Verdun und später mit anderen Aufgaben betraut, hat er sich als tüchtiger und geleisteter General erwiesen. Als erster General der Artillerie wurde er 1921 zum Generalmajor befördert. Nach dem Krieg wieder Ruhe und Ordnung im Rheinland hergestellt zu haben, wirkte er lange Jahre als Bundesführer des Bundes der Artillerie.

Harry Piel

Menschen, Tier Sensationen

Hauptrolle und Regie: HARRY PIEL

In weiteren Rollen: Ruth Eweler, Elisabeth Wendi
Edith Oss u. a. m.

Wieder ein Harry-Piel-Film, der Sie Alle begeistern wird. Der Meister der Sensationen überbietet sich selbst - in diesem Film voller Menschlichkeit und Spannung.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag
abends 21,00 Uhr (Kassenöffnung 20,30 Uhr)

Spangenberg's Lichtspiele

Danksagung

Für alle die vielen Beweise herzlicher Theilnahme
die uns beim Hinscheiden und während der
Krankheit unseres lieben Vaters zuteil wurden
allen denen, die seinen Sarg so reich mit
Kränzen schmückten und denen, die ihm das letzte
Geleit gaben, sowie Herrn Pfarrer Dr. Vogt-
mann für die trostreichen Worte und den
Führer der Kriegertamerabsgait Rhode für sein
ehrenvolles Andenten, danken wir auf diesem
Wege recht herzlich.

Familie Wilhelm Balde

Spangenberg, den 24. August 1939.